

Luzerner Zeitung

Donnerstag, 4. Mai 2023

AZ 6002 Luzern | Nr. 103 | Fr. 4.- | luzernerzeitung.ch



Kanusport
Der Luzerner Linus Bolzern ist zurück auf dem Fluss. 32

Verschwiegenheit den Gemeinden zuliebe

Asylplätze Der Kanton Luzern teilt neuerdings nicht mehr mit, welche Gemeinden zu wenig Flüchtlingsunterkünften bereitstellen und welche das Soll erreicht haben. Die entsprechende Bitte kam vom Verband der Luzerner Gemeinden (VLG) – die Liste habe gewisse Gemeinden an den Pranger gestellt. Bekannt ist dafür: 61 Gemeinden müssen Ersatzabgaben zahlen, doch nur ein Drittel kommt dieser Pflicht nach. Den Kanton überrascht das nicht.

Derweil könnten die Gemeindezuweisung und damit auch das Malus-System im Herbst Geschichte sein. Der Kanton hat aktuell nämlich mehr Asylplätze, als er benötigt. Entscheidend wird das Ausmass der Flüchtlingswelle im Sommer sein. (lf/dlw) 21

Ufshötti: Anwohner fordern mehr Polizei

Stadt Luzern 112 Anwohnerinnen und Anwohner des Alpenquais haben eine Petition unterschrieben und dem Stadtrat überreicht. Darin fordern sie diesen auf, in der benachbarten Ufshötti «mit geeigneten Massnahmen» die gesetzlich vorgegebene Nachtruhe zwischen 22 und 6 Uhr durchzusetzen. «Die Polizei muss mehr kontrollieren», präzisiert Nick Dubach von der IG Alpenquai. Es gehe nicht um eine Dauerpräsenz, aber um mehr Patrouillenfahrten.

Die Anwohnenden beklagen sich seit Jahren über Lärm, Abfall und den Missbrauch ihrer Gärten als WC während der Wochenendnächte. Zwar befindet sich die IG im Austausch mit der Stadt, doch fühle man sich zu wenig ernstgenommen. (hor) 18

Importeure umgehen CO2-Sanktionen

Autos Schwere Geländewagen sind hierzulande beliebt, obwohl sie viel CO2 ausstossen. Importsanktionen sollten dafür sorgen, dass weniger Autos mit hohem Treibstoffverbrauch eingeführt werden. Doch es gibt zu viele Umgehungsmöglichkeiten.

Unter anderem verleiten die Importeure von Hybrid- und Elektroautos dazu. Diese sind wegen der Batterie sehr schwer, stossen aber weniger oder gar kein CO2 aus und sind darum sanktionsfrei. Weil es den Importeuren erlaubt ist, Emissionsgemeinschaften zu bilden sowie emissionschwere Fahrzeuge an andere Flotten abzutreten, wird dieser Effekt geschickt ausgenutzt. So werden auf jedes Elektroauto teils vier Verbrenner importiert, die keine Strafe zahlen müssen. (mjw/wan) 2/3

Bundesgericht korrigiert Urteil zu Klimainitiative

Das Hochdorfer Volksbegehren fordert mehr Tempo beim Umweltschutz.

Reto Bieri

Das Bundesgericht hat gestern überraschend entschieden, dass die Hochdorfer Bevölkerung über die kommunale Initiative «Hochdorf heizt erneuerbar – ab 2030 erst recht» abstimmen kann. Das Urteil ist bemerkenswert, denn das höchste Gericht stellt sich gegen den Hochdorfer Gemeinderat, die Luzerner Regierung sowie das Kantonsgericht. Diese hatten das Volksbegehren als ungültig taxiert, mit Verweis auf die Eigentumsgarantie in der Bundesverfassung.

Das sahen die fünf Richter anders. Überwiegende öffentliche Interessen seien der Eigentumsgarantie gleichgestellt. Die demokratischen Grundrechte dürften zudem nicht eingeschränkt werden. Die Richter wiesen weiter

«Ich bin dankbar, dass Hochdorf abstimmen darf.»

Roman Bolliger
Hauptinitiant der Klimainitiative

darauf hin, dass bei der Umsetzung durchaus Spielraum bestehe. Zwar könne eine Annahme der Initiative Kosten verursachen. Entsprechend müsste die Gemeinde Ausführungsbestimmungen erlassen, um die finanziellen Folgen zu mildern, etwa eine Härtefallregelung oder zusätzliche Fördermittel.

Andere Gemeinden zu ähnlichen Vorlagen ermutigt

Erfreut über das Resultat aus Lausanne zeigte sich Initiant Roman Bolliger. Er sei sehr dankbar, dass die Hochdorferinnen und Hochdorfer nun über die Klimainitiative abstimmen können. Das Urteil des Bundesgerichts habe Signalwirkung über Hochdorf hinaus und ermutige andere Gemeinden, ähnliche Vorlagen zur Abstimmung zu bringen. *Kommentar 5. Spalte* 20

Internationale Aktion gegen italienische Kokain-Mafia



Über 150 Hausdurchsuchungen in acht europäischen Ländern: Bei einer Grossrazzia gegen die 'Ndrangheta sind mehr als 100 mutmassliche Kriminelle festgenommen worden. Die kalabrische Mafia gilt als die gefährlichste Clanorganisation aus Italien. 7

Bild: Alex Talash/AFP (Hagen, Deutschland, 3. 5. 2023)

Kommentar

Beschluss mit Signalwirkung

Was für ein Erfolg für die Klimainitiative von Roman Bolliger, die er vor vier Jahren zusammen mit Mitstreitern in der Luzerner Gemeinde Hochdorf lancierte. Das Bundesgericht hat gestern grünes Licht gegeben, damit die Stimmbewohner über das Volksbegehren abstimmen kann. Bei einem Ja dürften ab 2030 nur noch Heizungen eingebaut sein, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden.

Dies passte dem Gemeinderat, der Luzerner Regierung und dem Kantonsgericht nicht, sie erklärten die Initiative mit Verweis auf Eigentumsgarantie und Verhältnismässigkeit für ungültig. Dass sie vom höchsten Schweizer Gericht zurückgepfiffen werden, ist für die Luzerner Behörden eine Ohrfeige. Zu Recht stellen die Bundesrichter mit ihrem – notabene einstimmigen – Entscheid sicher, dass die Hochdorferinnen und Hochdorfer ihre demokratischen Rechte wahrnehmen können.

Bemerkenswert ist zudem, dass das Bundesgericht auch Klimaschutzaspekte ins Feld führt. Seit Jahren warnen Experten vor den Gefahren des Klimawandels, in der Praxis geht es aber oft nur schleppend vorwärts. Dass in Hochdorf darüber abgestimmt wird, ob man das Tempo verschärfen soll, findet das Gericht legitim. Das Urteil aus Lausanne hat deshalb Signalwirkung über Hochdorf hinaus. Zwar wird die Eigentumsgarantie vom Bundesgericht nach wie vor hoch gewichtet. Sie ist im Zusammenhang mit dem Klimaschutz aber nicht mehr sakrosankt.



Reto Bieri
reto.bieri@chmedia.ch

ANZEIGE

lernwerkstatt
HR-Assistent/in werden
HRSE-Zertifikat 100% online
www.hr-ausbildungen.ch

Linus Bolzern lebt für den Kanusport

Konsequent an die Kanu-Spitze: Der Luzerner Linus Bolzern ignoriert seit Jahren einen Ratschlag seiner Trainer. Der Erfolg gibt ihm recht.

Nicola Abt

In der Werkstatt des Kanuclub Nidwalden liegt das Boot von Linus Bolzern. Ein Patient auf der Intensivstation. «Der Sitz ist kaputt», erklärt der 24-Jährige. Ohne ihn geht nichts. Ein Andenken aus dem letzten Rennen.

Der Adligenswiler riss ihn aus der Verankerung. Ein Wutanfall? Bolzern winkt lachend ab und meint: «Es ist keine Premiere, wurde wohl einfach schlecht repariert.» Was der Zwischenfall auch zeigt: Der Luzerner ist zurück auf dem Wasser. Letzte Saison verpasste er mehrere Monate wegen einer Corona-Erkrankung.

Fokus auf eine Disziplin?

Zurzeit fühlt er sich topfit. Vor zwei Wochen endete das Flachwasser-Trainingslager in Ungarn. Kurz darauf bestritt Bolzern einen Wildwasser-Wettkampf. Das wechselhafte Programm kommt bei den Coaches nicht nur gut an.

«Seit ich vierzehn Jahre alt bin, heisst es, ich müsse mich langsam für eine Disziplin entscheiden.» Bolzern bleibt stur. «Ich bin in beiden Disziplinen erfolgreich. Wieso sollte ich etwas ändern?» Im Wildwasser ist er U23-Europameister, und im Flachwasser steht er regelmässig in den Finals. Zurzeit gibt es niemanden, der in beiden Disziplinen zu den Besten gehört. Der Innerschweizer will das ändern.

Bolzern geht All-in, setzt auf die Karte Spitzensport, absolviert 20 Trainingsstunden in der Woche. «Die Sporthilfe, das Militär und der Kanton Luzern sind meine grössten Einnahmequellen.» Für das Profi-Leben verzichtet Bolzern, der ein Stu-



Der U23-Europameister kennt die Engelberger Aa bestens. Locker gleitet er durch das Wasser.

Bilder: Philipp Schmidli (Dallenwil, 28. 4. 2023)

dium in Betriebsökonomie abgeschlossen hat, auf jeglichen Luxus. «Ich gebe mein ganzes Geld für das Kanufahren aus.» Der Beweis dafür ist sein iPhone SE aus dem Jahr 2016, welches er soeben aus der Hosentasche kramt.

Auf der Website des Bundesamtes für Umwelt informiert er sich über den Wasserstand der Engelberger Aa. «Sieht nicht gerade toll aus», murmelt er. Optimal wären 20 bis 30 Kubik pro Sekunde. «Davon sind wir heute weit entfernt.» Daran ändert auch der einsetzende Regen nichts. Mit der Wassermenge kämpft die Schweizer Kanuszene seit einigen Jahren. Am Ursprung der Problematik steht die



Der Luzerner nimmt sein Kanu vom Autodach. Danach zieht er sich um. Später steht er im Neoprenanzug und mit einem Helm bereit.

Klimaerwärmung. Mit dem Rückgang der Schneefälle nimmt auch das Schmelzwasser ab. Bolzern ahnt Böses. «Der milde Winter könnte einen wassertechnisch miserablen Frühling zur Folge haben.»

Bevor das Wasser in den Flüssen und damit bei den Kanufahrern landet, fliesst es in die Stauseen oder Wasserkraftwerke. Eines befindet sich in Dallenwil NW und damit mitten im Trainingsfluss von Bolzern. Der Luzerner ist zwiegespalten. «Für die Energiewende ist die Wasserkraft sehr wichtig. Gleichzeitig wünschte ich mir mehr Wasser in den Flüssen.»

Die Befürchtungen bewahrheiteten sich. Der Wasserspiegel

in der Engelberger Aa, wo im kommenden Jahr die Junioren-WM stattfindet, ist grenzwertig. «Ein Training würden wir wohl absagen, aber für ein Fotoshooting reicht es.» Bolzern kennt hier jeden Stein persönlich - mit Namen.

Etwas ganz anderes wird ihn an der Wildwasser-WM Anfang Juni in Augsburg erwarten. Mit dem Olympiakanal von 1972 ist er nicht so vertraut. «Ich war erst einmal dort, und das ist Jahre her.» Es handelt sich um einen künstlichen Kanal. Die Steine im Wasser wurden von Menschen platziert.

Bolzern bevorzugt natürliche Gewässer. «Die künstlichen sind vollgestopft mit verschiedenen Elementen, man versucht alles zu integrieren.» Im Wildwasser wird in sechs Schwierigkeitsstufen unterschieden. Bei der tiefsten Kategorie kann sich praktisch jeder über Wasser halten. «Der Engelberger-Aa-Fluss liegt zwischen der Schwierigkeitsstufe zwei und drei.» Im Weltcup geht es hoch bis maximal auf Stufe vier.

Misstrauen beim Essen

Die Zahl vier prägt das Leben von Bolzern auf eine spezielle Art und Weise. Als Vierjähriger wurde bei ihm Zöliakie (Glutenintoleranz) diagnostiziert. An gewissen Wettkampfstätten führt das zu Problemen. «Manchmal verkaufen sie dir das Essen als glutenfrei, aber wenn ich es mir anschau, glaube ich nicht daran.» In solchen Momenten vertraut er lieber seinen eigenen Kochkünsten. «Ich nehme zur Sicherheit meistens etwas Essen von zu Hause mit. An einem Wettkampf will ich nichts riskieren.»

Klingberg kehrt in die Heimat zurück

Eishockey Die Beziehung zwischen Carl Klingberg und dem EV Zug ging nach sieben Jahren und 419 Spielen zu Ende. Der schwedische Stürmer war Teil der Meisterteams 2021 und 2022. Der 32-Jährige hat es sich offengelassen, in der Schweiz sesshaft zu bleiben, um nächste Saison für einen National-League-Klub auf Torejagd zu gehen. Aber auch in Schweden meldeten Klubs ihr Interesse an.

Gestern wurde Klingbergs nächste Destination bekannt: Ihn zieht es zurück in seine Heimat zu Frölunda HC, seinem Ausbildungs- und Stammklub, den er 2012 Richtung Nordamerika verlassen hatte. Klingberg hat beim vierfachen Gewinner der Champions Hockey League einen Vertrag über zwei Saisons bis 2025 unterschrieben. Damit wird er Teamkollege von Henrik Tömmernes. Genfs Meisterspieler hat sich bis 2027 an den Verein gebunden. Auf der Homepage von Frölunda lässt sich Klingberg wie folgt zitieren: «Es fühlt sich fantastisch an, zurück zu sein.» (pz)

Heidi Ulrich aus Flüelen ist Weltmeisterin

Der Urner Windsurferin Heidi Ulrich gelingt die Premiere an den Weltmeisterschaften im Speed-Windsurfen. Obwohl sie das erste Rennen verpasste.

Jule Seifert

Heidi Ulrich hält alle Weltrekorde im Speed-Windsurfen, nun ist die Windsurferin aus Flüelen zum ersten Mal Weltmeisterin geworden. Dabei startete der Wettkampf zunächst ohne die 38-Jährige. Aus privaten Gründen reiste Ulrich erst später ans Mittelmeer nach Südfrankreich. Sie verpasste das erste Rennen. Das hinderte die Urnerin jedoch nicht daran, am zweiten Wettkampftag alles zu geben. Sie gewann alle drei Rennen des Tages und sicherte sich den Weltmeistertitel im Speed-Windsurfen. «Ich musste dreimal gewinnen, sonst hätte es nicht gereicht», sagt Ulrich.

Nach zwei gewonnenen Rennen bei starkem Wind wurde Ulrich vor dem dritten Rennen nochmals nervös. Der Wind liess nach. Zum Glück war ihr Partner Christian Arnold vor Ort, der innerhalb kürzester Zeit

zum Auto sprintete, um das grössere Material zu holen. «Auch dank meiner grossen Liebe Christian konnten wir diesen Titel nach Hause holen», sagt die Weltmeisterin.

Es sei eine emotionale Woche gewesen, so Ulrich. Sie startete zum ersten Mal an den

Weltmeisterschaften und war im Vorfeld aufgereggt. Bei einem Weltrekordversuch surfte Ulrich bei starken Stürmen. Und ist häufig eine der wenigen Frauen, die es riskiert, aufs Wasser zu gehen.

Bei der WM wird auch bei geringeren Windgeschwindig-

keiten gestartet. Die Konkurrenz der Frauen ist dann grösser. «Es war super cool, mit so vielen Frauen zusammen zu fahren», sagt Ulrich und beschenkt sich mit dem WM-Titel selbst zu ihrem Geburtstag, den sie am kommenden Dienstag feiern kann.



Zurück in Flüelen mit der Weltmeister-Trophäe: Heidi Ulrich und ihr Partner Christian Arnold.

Bild: PD

Wettkampfmodus an der WM

Das Zeitfenster der WM beträgt insgesamt zehn Tage. Sobald es genügend Wind hat, wird gestartet. Bei guten Bedingungen gibt es bis zu fünf Heats pro Tag. Pro Heat haben die Windsurfer während anderthalb Stunden Zeit, die 500 m lange Strecke zu fahren. Am Ende der zehn Tage werden die einzelnen Heats zusammengezählt und die Weltmeister-Titel vergeben. (js)

Die Finalplätze sind vergeben

Schiessen Total 93 Gruppen qualifizierten sich an der Zwischenrunde der diesjährigen Gruppenmeisterschaft Gewehr 300 Meter des Luzerner Kantonschützenvereins für den Kantonalfinal. Dieser findet am 12. Mai in Emmen (Feld D/E) und Kriens (Feld A) statt.

Im Feld A werden sämtliche 23 Gruppen, die zur Zwischenrunde angetreten sind, auch beim Kantonalfinal mit von der Partie sein. Das höchste Resultat realisierte die Feldschützen Obernau. Armin Stalder (195), Erich Stalder (192), Urs Röthlin (192), Silvan Stalder (191) und Alice Stalder (191) totalisierten 961 Punkte und distanzieren damit das Quintett der SG Menznau (951) klar. Auf dem 3. Rang reihte sich die 2. Gruppe des SV Willisau-Land (948) ein. Für das höchste Einzelresultat der Zwischenrunde im Feld A sorgte Rolf Hodel vom SV Willisau-Land mit 196 Punkte. (pbi)

Feld D: 1. Fischbach 697 Punkte. 2. Malters 691. 3. Schongau 688. – **Feld E:** 1. Santenberg 689. 2. Grossdietwil II 685. 3. Wikon und Menznau, je 683.